

h. 8457

Z f
1220

Carls Josephs Toscani,

Kunst-Malers bey der Königl. Pöhl. und Churfürstl.

Sächsischen Porcelaine-Fabrique in Meissen,

Bewegungs = Gründe

seines Abgangs von der Römisch-Catholischen

zu der

Evangelisch-Lutherischen Kirche,

nebst einem

aufrichtigem Bekänntnisse

seines auf die göttliche Wahrheit

gegründeten Glaubens.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(BIBLIOTHEK)

BIBLIOTHECA
POMERANICA
POMERANICA

Am 1. H. Pfingst-Feiertag, den 21. May 1752.

Meissen,

gedruckt mit Lößwischen Schriften.



Im Nahmen JESU!



Nachdem ich, als ein vormahliger Römisch-Catholischer Christ, nimmehro die reine Evangelisch-Lutherische Religion umarmet, und mich derselben, nach gnädiger Erleuchtung des Heiligen Geistes, aus wahrer Ueberzeugung, mit aufrichtigem Herzen ergeben, so habe zeithero mit Betrübnis vernehmen müssen, daß verschiedene Persohnen, entweder aus einer schmähächtigen Gemüths-Neigung, oder aus einem höchstunbilligen Vorurtheile, zu Kränckung meines reinen Gewissens und Verletzung meines guten Nahmens, mir zur Last legen wollen, als hätte ich diese Veränderung bloß in der Absicht, zeitliche Vortheile dadurch zu erlangen, unternommen. Um mich nun wegen solcher höchst ungerechten und wider alle Wahrheit lauffende Beschuldigungen zu rechtfertigen, so verweise vorhero diejenigen, so mir hierinnen zu nahe treten, auf die Ermahnung

St.

✠ 3 ✠

St. Pauli : **Der Herr ist's aber, der mich richtet,** I. Cor. 4, 4. 5.
darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr
komme, welcher auch wird ans Licht bringen,
was im Finstern verborgen ist, und den Rath
der Herzen offenbahren. Unbey versichere auf
das Heiligste, daß auch ich jenen höchsten Richter der
Gedanken und Sinnen des Herzens in tiefster Ehr-
furcht scheue, und dahero nimmermehr um eines gerin-
gen und vergänglichlichen zeitlichen Vortheils willen das
höchste Gut und den einzigen Zweck, wornach wir auf
der Welt nach äußersten Kräfften zu streben haben, ich
meyne der Seelen Seeligkeit, in die Schanze schlagen
würde. Damit man sich aber von der Reinigkeit meiner
Absichten desto vollkommener überzeugen könne, so lege
hiermit meine Begriffe und Vernunft-Schlüsse von
denen vornehmsten Glaubens-Artickeln zu vernünfti-
ger Beurtheilung vor jedermanns Augen, und zwar
also :

I.

**Woraus kan ich anders den wahren Glauben erkenn-
nen lernen, als aus der Heiligen Schrift, welche in
Prophetischen und Apostolischen Büchern begriffen ist ?
Denn also stehet geschrieben bey Jesaja : **Ja, nach** Jesaja 3, 29.
dem**

dem Gesetz und Zeugniß, werden sie das nicht sagen, so werden sie die Morgenröthe nicht haben; Warum wird die Heilige Schrift vom Papste verboten, daß sie der gemeine Mann nicht lesen soll? Weil sie ist das wahre Licht, und erleuchtet alle Menschenkinder, darum sagt auch Christus beym Johanne:

Joh. 5. 39. 40.

Suchet in der Schrift! denn ihr meynet, ihr habt das ewige Leben drinnen, und sie ist's, die von mir zeuget, und ihr wollet nicht zu mir kommen, daß ihr das Leben haben möget. Weil auch die Römischen Geistlichen mehrentheils nur Menschen Saramaen lehren, darum lehren sie auch, daß die Heilige Schrift dunkel wäre. Die Schrift ist hell und klar, und in Glaubens-Sachen deutlich und verständlich genug, nicht dunkel, wie die Papisten vor-

Psal. 19. 9.

geben. David sagt: Die Gebotthe des HERRN sind lauter, und erleuchten die Augen. Der Apostel

1. Cor. 13. 19.

Petrus: Wir haben ein fest Prophetisches Wort, und ihr thut wohl daran, wenn ihr darauf merket, als auf ein Licht, das da scheint an einem dunkeln Ort. In diesen Zeugnissen wird klar gesagt, daß die Schrift licht sey und nicht dunkel. Paulus sagt:

Ist

Wenn unser Evangelium verdeckt, so ist es de- 2. Cor. 4.3.4.
 nen, die verlohren werden, verdeckt, bey welchen
 der Gott dieser Welt (das ist der Satan) der Un-
 gläubigen Sinn verblendet hat, daß sie nicht se-
 hen das helle Licht des Evangelii von der Klar-
 heit Christi. Weiter sagt der Apostel Paulus:
 Ich beschreibe euch bey dem Herrn, daß ihr die Thessal. 5. 25.
 se Epistel lesen lasset allen heiligen Brüdern.
 Denn man muß den Glauben nicht auf den Pabst, der
 das vorgegebene Oberhaupt der ganzen Christlichen
 Welt und die Unfehlbarkeit selbst mit Gewalt seyn wil,
 gründen, sondern auf Gottes Wort; denn die Bibel ist
 die einzige Richtschnur und der rechte Wegweiser zum
 ewigen Leben. Oder soll man die Seeligkeit auf sterb-
 liche Menschen gründen? Zur Seeligkeit kan ich sonst
 nichts glauben, denn was in der Bibel geschrieben stehet
 und mit derselbigen übereinstimmet; denn mein Glaube
 ist nicht mehr auf Menschen-Lehre gegründet, sondern
 ich bin abbauet auf den Grund der Apostel und Pro- Galat. 1. 8. 9.
 pheten. Paulus sagt abermahl: So jemand uns ein
 ander Evangelium wollte predigen, als uns
 Christus und seine Apostel geprediget und hin-

terlassen haben, der sey verflucht! Auch soll man alles glauben, was der Pabst und die Catholische Kirche lehren, es sey in der Bibel geschrieben oder nicht, eben wie die Juden bey Jeremia ohn Unterlaß sich rühmeten:

Jerem. 7, 4.

Sie ist der Tempel des HErrn. Allein das ist die rechte Kirche, die bey dem wahren Wort Gottes und dem Gebrauch der beyden hochwürdigen Sacramente verbleibet.

2.

Was den Gebrauch des heiligen Abendmahls betrifft, so hat der Pabst Mauritius V. auf dem Concilio zu Costniz Anno 1415. sich an dem heiligen Testament Jesu Christi vergriffen, und dem gemeinen Mann verbothen, aus dem Kelche zu trincken. Nun muß ich fragen, ob der Pabst die Macht hat, die Sacramenta zu ändern, da er doch nur ein Mensch ist, wie ich? Wie kan er dieses ändern, was doch Jesus Christus der Sohn Gottes selbst befohlen hat? Wem soll ich glauben, dem Sohn Gottes Jesu Christo, oder dem Pabst? Ich will mich an Jesum halten, und glauben, was er gelehrt hat, und keinesweges an den Pabst. Matthaus, Marcus, Lucas und Paulus sagen mit ausdrücklichen und deutlichen Worten: Da sie aber aßen, nahm Jesus das Brodt, danket, und brach's, und gabs

*Matth. 26,
26. 27. 28.*

Marc. 14, 22.

Luc. 22, 19.

1. Cor. 11, 23.

gab's den Jüngern und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib; und Er nahm den Kelch, und dancket, und gab ihnen den, und sprach: Trincket alle daraus, das ist mein Blut des Neuen Testaments, welches vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden. Da sagt Jesus nicht: Ihr Apostel und Priester sollet allein vom Kelch trincken, sondern alle Menschen-Kinder sollen trincken von dem Kelche, denn er sagt: Alle; wann aber nur die Priester sollen den Kelch trincken, so haben nur sie die Vergabung der Sünden, und die übrigen Menschen nicht. Warum sagen denn die Römischen Priester in der Messe: Das trind ich vor euch alle? Welches ich aus den Mess-Büchern beweisen kan. Wie kan es denen übrigen Menschen helfen oder zu statten kommen, denen es doch, weil es vor sie gethan wird, zugehören muß, wenn bey der Messe einer vor viele oder vor alle trincket? Auf solche Weise haben die Päbste das Testament Christi zerstückelt und vernichtet.

3.

Wie kan ferner ein Mensch glauben, daß man durch gute Werke den Himmel verdienen könne? Ertlich können wir durch unsere Werke uns nicht mit Gott

versöhnen, noch Gnade erwerben, sondern solches geschieht allein durch den Glauben, wenn wir glauben, daß uns um Christi und seines Verdienstes willen die Sünden vergeben werden, nicht durch unsere Werke, sondern durch Christi Leiden, welcher allein der Mittler ist, bey dem Vater uns zu versöhnen. Wer nun ver-
meynet, solches durch gute Werke auszurichten, und Gnade zu verdienen, der verachtet Christi bitteres Leiden, und suchet einen andern Weg zu Gott, nicht durch Christum. Paulus zeigt solches deutlich, wenn er

Ephef. 2, 8. 9. spricht: Aus Gnaden seyd ihr selig worden, durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch, sondern es ist Gottes Gabe, nicht aus den Werken, auf daß sich niemand rühme.

Denn das Gewissen kan nicht zu Ruhe und Friede kommen durch Werke, sondern allein durch den Glauben, wie abermahls Paulus sagt: *Rom. 5, 1.* Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Friede mit Gott, durch unsern Herrn IESU CHRISTUM. Gute Werke sollen und müssen gethan werden, nicht daß man darauf vertraue, Gnade damit zu verdienen, sondern gute Werke liegen zwar ob, und der rechte wahre seligmachende Glaube erfordert sol-
che,

che, nicht aber als mit wirkend zur Seeligkeit, sondern in der Erneuerung und Heiligung sind wir verbunden, allerdings gute Werke auszuüben, mit welchen wir unsern Glauben beweisen sollen.

4.

Kan denn der Pabst einige zu Heiligen machen, die man soll anrufen, daß sie erst bey Gott vor uns Menschen bitten sollen, und hat Gott in Heiliger Schrift ihm darzu die Macht gegeben? Nem, kein Pabst ist im Stande zu sagen, da er selbst ein sündlicher Mensch ist: Du solt heilig seyn, und für uns Menschen bitten. Erstlich befiehlt Gott: Man soll Ihn allein anbeten, man soll zu Ihm kommen, und nicht zu den Heiligen. Du sollst anbeten GOTT, deinen HERRN, und Ihm alleine dienen. sagt Christus selbst. Im Mahlen Davids heist es: Ruffe mich an in der Noth, so will ich dich erretten, so sollt du mich preisen. Und Christus sagt auch: Alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater, und niemand kennet den Sohn, denn nur der Vater, und niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn, und wem es der

Sohn

Marth. 4. 10.

Deut. 6. 13.

ibid. 11. 20.

Psaln 50. 15.

Marth. 11. 27.

ibid. 28.

Sohn will offenbahren. Ferner saet Er: Kommit zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquickten. Da saet Er nicht, daß man zu denen Heiligen gehen soll, und sie anruffen; und wie Gott erzürnet wird über die Anrufung der fremden Götter, kan man aus folgendem Spruche

Jerem. 2, 5.6.

darthun: So spricht der HErr: Was haben doch eure Väter Fehls an mir gehabt, daß sie von mir wichen, und hiengen an den unnützen Götzen, da sie doch nichts erlangten, und dachten nie kein mahl: Wo ist der HErr? David spricht:

Psaln 142, 6.

HErr zu Dir schreye ich, und sage: Du bist meine Zuversicht, mein Theil im Lande der Lebendigen. Da kan ich nicht sagen, ich russe zu den

Pf. 145, 18.

Heiligen, sondern zu Gott. Der HErr ist nahe allen, die Ihn anruffen, allen, die Ihn mit Ernst anruffen. Da gedencket David der Heiligen oder der frommen Erz-Väter mit keinem Wort. Syrach

Syr. 35, 22.

saget: Das Gebeth der Elenden dringet durch die Wolcken, und läset nicht ab, bis es hinzukomme, und höret nicht auf, bis der Höchste (das ist Gott, nicht die Heiligen) drein sehe. Können

nen wie also die verstorbenen Heiligen nicht anrufen, weil sie von uns abgefondert, nichts von uns wissen, wie Sonnenklar ist, da das Vold bekennet bey Esaiæ: **Bist Du doch unser Vater, denn Abraham weiß** *Esaia 64, 16.*
 von uns nichts, und Israel kennet uns nicht, Du aber **HERR** bist unser Vater und unser Erlöser, von Alters her ist das dein Name. Dieses zeiget augenscheinlich, wie wenig die Heiligen von uns wissen, und wie ohnmächtig sie also auch sind, uns zu helfen oder unsere Vorgesprecher zu seyn. Daß auch ein Engel, geschweige ein ungewiß Heiliger, diese Ehre nicht angenommen, ist aus dem schönen Exempel zu sehen, da Johannes vor dem Engel niederfället, dieser ihm solches verweist, sagende: **Siehe zu, thue es nicht,** *Apoc. 19, 10.*
ich bin dein Mitknecht und deiner Brüder und derer, die das Zeugniß Jesu haben. Was kan wider diesen Grund aufgebracht werden? Die Päbste sagen zwar: Sie bethen die Heiligen nicht an, sondern setzen sie nur als Mittler. Allein erstlich wird nicht einmal der gemeine Mann von diesem Unterschiede recht unterrichtet, daß also hierunter die größte Abgötterey vorgehet, indem denen Bildern der Heiligen mehr Ehre erwiesen wird, als Gott selbst; hiernächst aber ist uns in Heiliger Schrift kein anderer Mittler gesetzt, als un-

für Heyland **JESUS CHRISTUS**, wie **Paulus** ausdrücklich sagt:
1. Tim. 2. 5. 6. Denn es ist ein **GOTT**, und ein **Mittler** zwischen **GOTT**
 und den **Menschen**, nehmlich der **Mensch JESUS CHRIS-**
TUS, der sich selbst gegeben hat für alle zur **Erlösung**,
 daß solches zu seiner Zeit geprediget würde. Es soll
 nicht von den **Heiligen** geprediget werden, sondern von **Jesu**
1. Joh. 5. 21. **Christo** und seinem **heiligen Worte**. **Hütet** euch für **Ab-**
götterey. Hierbey dancke ich meinem **GOTT**, daß Er mich
 nach seiner **Väterlichen Liebe** und **Vorsorge** zur rechten **Erkennt-**
nis seines **Worts** und **Willens** gelangen lassen. Denn wie kan ein
Christ ruhig und **vergnügt** sterben, wenn ihm bey seinem **Tode**
 nur auf die **Vorsprache** der **ohnmächtigen** und **unwürdigen Heil-**
gen, und nicht auf das **Verdienst Christi**, **Hoffnung** gemacht
Joh. 16. 23. wird; denn **Christus** sagt selbst und **beheuret** so gar: **Wahrlich,**
wahrlich, ich sage euch, so ihr den **Vater** etwas **bitten**
werdet in meinem (nicht in der **Heiligen**) **Nahmen**, so wird
Er euch **geben**. Und durch dieses meines **Heylandes** und
 einzigen **Mittlers** **kräftige** **Vorsprache** **hoffe** ich auch **gewiß** die
Seeligkeit, und was mir sonst **gut** ist, zu **erlangen**, ohne die **Heil-**
gen **hierzu** **anruffen** zu **dörffen**.

5.

Papst Pius IV. hat Anno 1561. das **Fegfeuer** **bestätiget** und **be-**
fohlen, dasselbige für einen **Glaubens-Artikel** **anzunehmen**.
 Wir können in dieser **Welt** jedoch von **allen Sünden** durch das
Wort durch die **heiligen Sacramente** und durch das **Blut Jesu**
Christi **gereinigt** und **gerecht** gemacht werden, welches die
1. Joh. 1. 16. **Schrift** klar **bezeuget**: Wenn eure **Sünde** gleich **Blut-**
wort ist, so soll sie doch **Schnee-weiß** werden, und wenn
 sie **gleich** ist, wie **Rosin-** **Farbe**, soll sie doch wie **Wolle**
 werden.



werden. Ferner: Das Blut Jesu Christi reiniget 1. Joh. 1, 7
 uns von aller Sünde. Und Paulus sagt: Ihr seyd ab- 1. Cor. 6, 11
 gewaschen, ihr seyd geheiligt, ihr seyd gerecht worden
 durch den Nahmen Jesu, und durch den Geist unsers
 Gottes. Aus welchen Sprüchen zu ersehen, daß wir durch
 Christum Jesum rein gemacht werden, und ist keine Ausnah-
 me dabey, daß wir durch Christum zwar einigermaßen rein ge-
 macht würden, aber doch nicht ganz unbefleckt bleiben, und also
 noch zu vollkommener Reinigung des Feuers nöthig hätten;
 denn es kan ein jeder Christ nur ohne Vortheile die Worte
 St. Pauli erwegen: Christus hat sich selbst für die Gemei- Ephes. 5
 ne gegeben, auf daß Er sie heiligte, und hat sie gereiniget, 26, 27
 (nicht erst im Feuer, oder nach diesem Leben,) durch das
 Wasser-Bad im Wort, auf daß Er ihm selbst darstelle
 eine Gemeine, die herrlich sey, die nicht habe einen Fle-
 cken oder Ranckel, oder des etwas, sondern daß sie heilig
 sey, und ansträfflich. Dieser Spruch ist Sonnenklar,
 woraus bewiesen wird, daß Christus seine Stäubigen durch sein
 Wort, Blut und Sacramente hier in diesem Leben also reiniget,
 daß kein Flecken an ihnen zu sehen und zu spüren. So ist es
 auch nicht nöthig, daß sie erst im Feuer vor ihren Flecken ge-
 reiniget werden. Jesu Christi Blut wird ja tausend mahl
 kräftiger seyn, als alle Mache des Feuers, das nicht die ge-
 ringste Sünde austilgen mag. Diejenige Schrift-Stelle,
 woraus die Römisch-Catholischen die Richtigkeit des Feuers
 darthun wollen, lautet also: Einen andern Grund kan 1. Cor. 3, 13
 zwar niemand legen, ausser dem, der geleyet ist, 12, 13-14
 Christus; so aber jemand auf diesen Grund bauet,
 Gold

b 5

Gold, Silber, Edelsteine, Holz, Heu, Stoppeln, so wird eines jeden Werck offenbahr werden; Der Tag wirds klar machen, denn es wird durch das Feuer offenbahr werden, und welcherley eines jeglichen Werck sey, wird das Feuer bewähren, wird jemand's Werck bleiben, das er darauf gebauet hat. Da ist kein Jegfeuer zu verstehen, denn wo wird gesagt, daß es ein helles Feuer sey, darinnen die Seelen von ihren Sünden gereinigt und gefeget werden? Wo stehet, daß die Sünden im Jegfeuer ausgeblisset werden, und zwar erst nach dem Tode? Wo stehet, daß dis Feuer fege, wo wird gesagt, daß in dem Feuer die Seelen nach diesem Leben so jämmerlich geplaget, ehe sie in den Himmel gelassen werden? Wie soll dieses alles der Spruch Pauli beweisen, wenn er von dem Jegfeuer zu verstehen ist? Allein darinnen hat es seinen guten Nutzen, indem es denen Herren Geistlichen sehr vieles vor das Messe-Lesen einträgt.

Also bekenne ich mich zur Augspurgischen Confession, glaube alles, was darinnen enthalten ist, auch zwey Sacramente, die Tauffe, und das H. Abendmahl, wie es **S S S S** selbst verordnet und eingesetzt hat, und erkenne die übrigen vom Pabst eingesetzten Sacramente, so, wie der Heiligen Dienst, vor nichtig.

Dans

Danneuhero schwöre ich im Nahmen und vor dem
 Angesicht der allerheiligsten Dreyfaltigkeit, auf diesen
 wahren seligmachenden Glauben, so wie ihn Lutherus
 nach der Heiligen Schrift gelehret hat, und wie sol-
 chen die Augspurgische Confession enthält, zu leben
 und zu sterben, und verabscheue alles, was dem zuwider
 ist, so wahr mir GOTT helffe und sein heiliges Wort!
 GOTT helffe uns allen, und mache uns selig!

A M E N.

Carolus Josephus Toscani.

Freywilliger Antrag

zur

Evangelisch-Lutherischen Lehre oder Kirche.

Dem Hoch-Wohl-Ehrwürdigen, Hoch- und Wohlgelehrten Herrn,
 Herrn M. George Siegmund Green,
 Hoch-meritirten Archi-Diacono und Freytags-Prediger
 am Franciscaneo, wie auch Hochbestallten Vicario bey hiesi-
 ger Superintendentur &c.

Meinem Hochgeehrtesten Herrn

in
 Meissen.

Hoch-

Hoch-Wohl-Ehrwürdiger, Hoch- und Wohlgelehrter,
Hochgeehrtester Herr,

W. Hoch-Wohl-Ehrwürden wollen im gütigsten Wohl-
meinen vermercken, daß Denenselben hierdurch beschwerlich zu
fallen und in einem Gewissens-Anliegen zu Ihnen meine Zuflucht
zu nehmen, mich gehorsamst unterfange. Es haben nehmlich, mich, als ei-
nen, zeithero, Römisch-Catholischen Christen, verschiedene Punkte der hei-
ligen Glaubens-Lehre in die äußerste Gewissens-Unruhe und in große Ver-
wirrung gesetzt, so, daß, zu Hebung meiner zweifelhaffigen Umstände und
Beruhigung meines Herzens, einigen überzeugenden Unterrichts höchst-
benöthiget bin. Weil nun Ewr. Hoch-Wohl-Ehrwürden erlauch-
tete Gelahrtheit sowohl, als Deroselben Sorge und Eysen um die Wohl-
farth derer Seelen, mir, mehr, als wohl, bekandt ist: Als ergeheth an Sie
mein aufrichtigstes und gehorsamstes Bitten, Dieselben wollen, um Der-
gehllichen Hirten-Amtes willen, mir hierinnen gütigste und treue Hülffe und
Anleitung zu statten kommen lassen, und zu dem Ende mir erlauben, in Ih-
rer Behausung, aaf einige Augenblicke, persöhnlich, meine gehorsamste
Aufwartung machen zu dörfen. Doch erwarte hierzu, wegen Bestimmung
des Ihnen selbst bequemen und gelegenen Tages und Stunde, Derosel-
ben gütigsten Befehl, und werde vor solche hohe Gewogenheit Zeitlebens
mit aller Danckbegierde verharren

Eur Hoch-Wohl-Ehrwürden,
Meines Hochgeehrtesten Herrn,

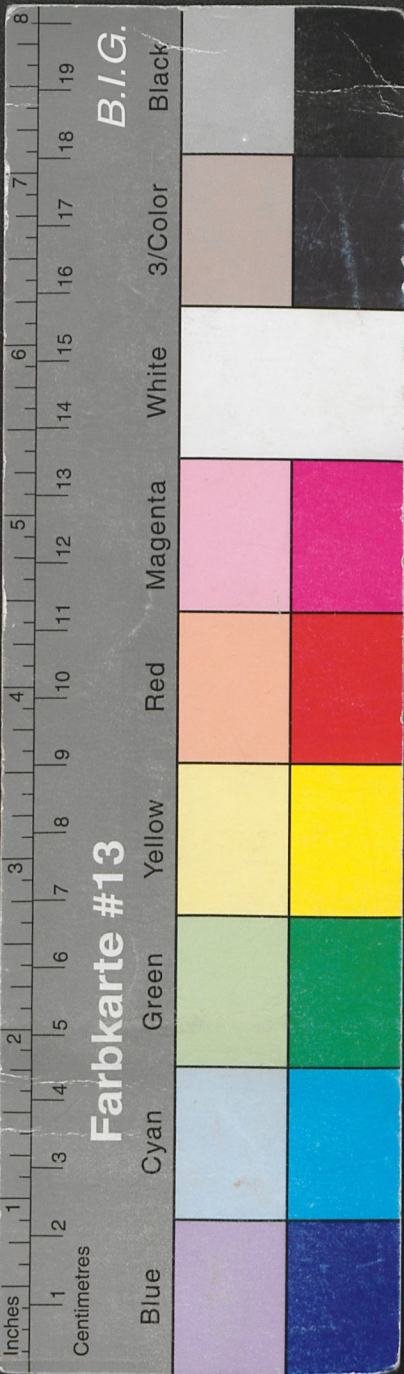
Meissen,

den 7. May, 1752.

aufrichtigst-gehorsamster und ergebenster Diener
CAROLVS JOS. TOSCANI,
Porcellain-Mahler.

(X 231 3715)

m c



h. 8457

Z f
1220

Carls Josephs Toscani,

Kunst-Mahlers bey der Königl. Pohln. und Churfürstl.

Sächsischen Porcelaine-Fabrique in Meissen,

Bewegungs = Gründe

seines Abgangs von der Römisch-Catholischen

zu der

Evangelisch-Lutherischen Kirche,

nebst einem

aufrichtigem Bekänntnisse

seines auf die göttliche Wahrheit

gegründeten Glaubens.



Am 1. H. Pfingst-Feyertag, den 21. May 1752.

Meissen,

gedruckt mit Römischen Schriften.